

KAISERLICHES PATENTAMT.



PATENTSCHRIFT

— № 51286 —

KLASSE 31: MUSIKALISCHE INSTRUMENTE.

AUSGEBEEN DEN 22. MÄRZ 1890.

ACTIENGESELLSCHAFT FABRIK LEIPZIGER MUSIKWERKE,
VORMALS PAUL EHRlich & CO. IN GOHLIS BEI LEIPZIG.

Fächerartige Notenschablone für mechanische Musikwerke.

Patentirt im Deutschen Reiche vom 14. August 1889 ab.

Die hiernach erläuterte Notenschablone soll neben den Eigenschaften einer genauen Führung und einer sehr leichten Auswechselbarkeit, welche den die Notenzeichen in concentrischen Kreisen enthaltenden Schablonen (z. B. die Aristonnotenblätter, s. Patent No. 21715) eigen sind, noch den Vorzug gewähren, Musikstücke beliebiger Länge aufnehmen zu können, ohne dafs es einer Vergrößerung des gewöhnlich eingehaltenen Durchmessers bedürfte.

Die neue Notenschablone entsteht durch Aneinanderreihung von mit Notenzeichen versehenen Kreissectoren nach Art der Zusammenfügung der einzelnen Blätter eines Fächers. Die Zahl dieser von einem Rohrstücke *a*, Fig. 1 und 2, nebst Flantschen *bb* zusammengehaltenen Sektoren hängt von der Länge des betreffenden Musikstückes ab; während für ein kürzeres Stück drei oder vier Kreissectoren, welche, wenn ausgebreitet, etwa die Fläche eines vollen Kreises darstellen, genügen, sind für längere Musikstücke, z. B. sechs, zehn und mehr Sektoren erforderlich.

Die Verbindung der einzelnen Kreissectoren mit einander ist eine solche, dafs sie sowohl zu einem Blocke, ähnlich einem zusammengefalteten Fächer, sich zusammenlegen lassen, als auch ein allmählig Auseinanderziehen dergestalt gestatten, dafs immer ein Kreischnitt den nächstfolgenden nachzieht, dieser wieder den weiterfolgenden u. s. f., wobei stets die Anfangskante des einen Kreischnittes genau an die Schlufskante des vorhergehenden sich

anschliesft. Das ist mit Rücksicht auf einen ununterbrochenen Verlauf der Notenzeichen bzw. ein regelmäfsiges Spiel des Werkes erforderlich.

Bei der Anwendung einer solchen Notenschablone wird der dieselbe darstellende Kreissectorblock *B* mittelst des Rohres *a* auf einen feststehenden Zapfen *c* aufgesteckt, das unterste Sectorblatt *d* so weit vorgezogen, um von der Bewegungsvorrichtung (z. B. ein bei *e* einwirkendes Walzen- oder Rollenpaar) erfaßt werden zu können, und der den jeweils abzuspielenden Theil des Notenblattes gegen den Druck der Spielhebel *h* niederhaltende Nuthenschenkel (welcher bis jetzt etwa bei *f' f'* stand) in seine Arbeitsstellung *f* gebracht. Zur Aufrechterhaltung des erforderlichen Abstandes der Spielhebelnasen mag ein Rost *g* dienen, in dessen Spalten jene hineinragen.

Während Fig. 4 die Lage des Blockes *B* auf einem Aufbau *i* des Deckels *k* bei Anfang des Spieles veranschaulicht, stellt Fig. 6 die Lage jenes nach eben verklungenem letzten Ton des Musikwerkes dar. Es ist ersichtlich, s. auch die Seitenansicht in Fig. 5, dafs sich während des Spieles das unterste Blatt *d* so weit gedreht hat, bis es durch einen Widerhalt, als welcher z. B. der Aufbau *i* dienen kann, aufgehalten wird, dafs dann die übrigen Sectorblätter sich der Reihe nach darüber gelegt haben und hierbei der wieder in neuer Bildung begriffene Block sich allmählig auf den Deckel *k* herabgesenkt hat. Das oberste Blatt wird, nachdem es ausser Bereich der Bewe-

gungsvorrichtung gekommen ist, von Hand vollends zurückgeschoben.

Soll das Stück wiederholt werden, so wird der Block auf dem Zapfen *c* so weit emporgehoben, daß das unterste Blatt wieder in gleiche Höhe mit der Aufbaufläche *i* gelangt, dann über diese geschoben und bezw. in die Ausgangslage, Fig. 1 und 4, gebracht.

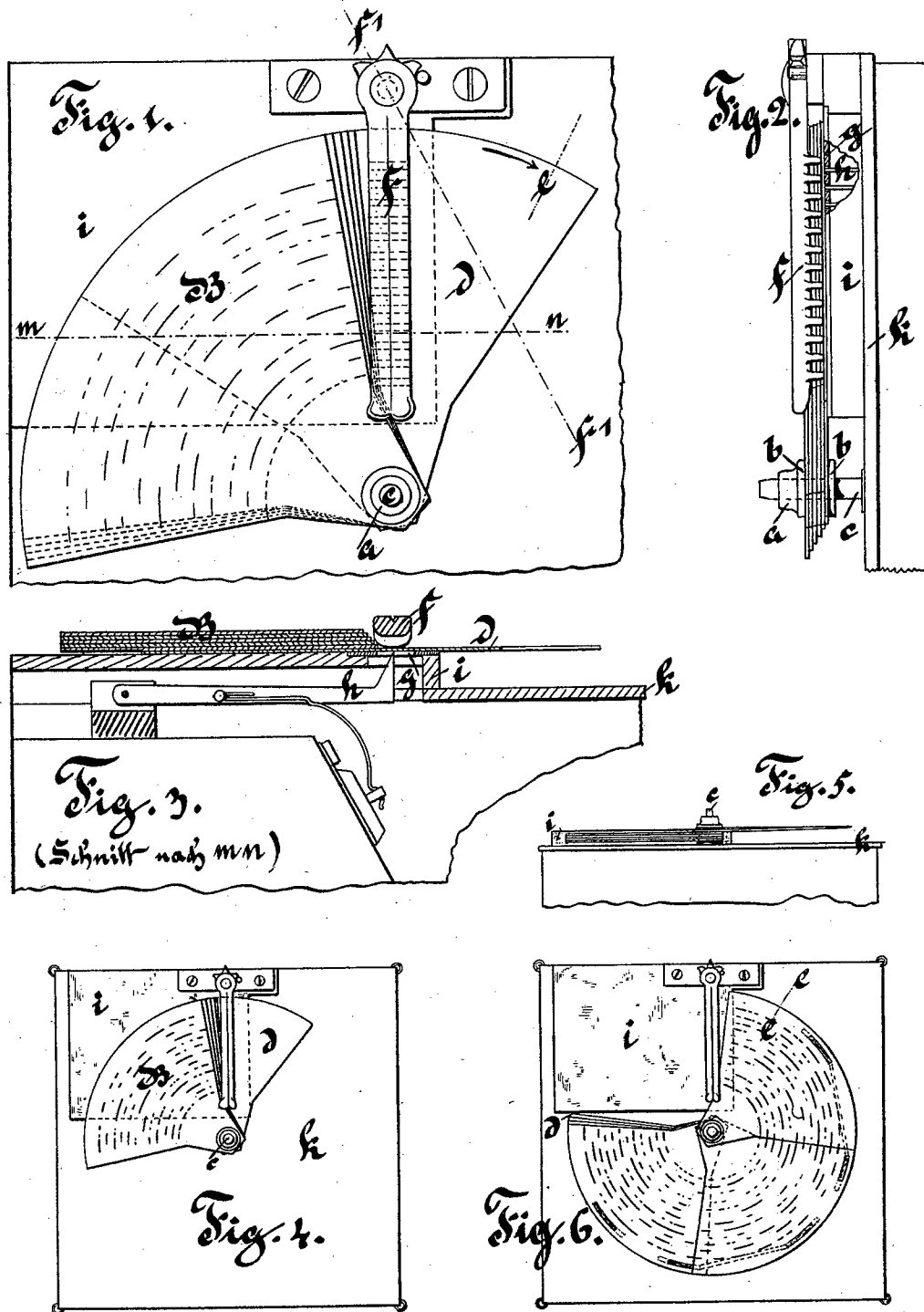
PATENT-ANSPRUCH:

Für mechanische Musikwerke eine aus einzelnen Kreisabschnitten fächerartig zusammengesetzte Notenschablone, deren einzelne Theile die Notenzeichen in richtiger Aufeinanderfolge enthalten.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.

ACTIENGESELLSCHAFT FABRIK LEIPZIGER MUSIKWERKE,
 VORMALS PAUL EHRLICH & CO. IN GOHLIS BEI LEIPZIG.

Fächerartige Notenschablone für mechanische Musikwerke.



Zu der Patentschrift